

Abs.:

Else

Kiel, 03.04.2014

Tel.:

Rudi Jahnke Süßwaren e.K.
Nikolaus-Otto-Straße 6
D 24568 Kaltenkirchen

Sehr geehrtes liebes Team,

mein Name ist Else Koslowsky, bin gerade
77 Jahre alt geworden und Rentnerin.

Neulich entdeckte ich bei "Neukauf Kiel",
Sophienblatt 20, ihre leckeren Himbeer-
bonbons. Ich nahm gleich 2 Tüten davon
mit nach Hause.

Ich muß Ihnen ein großes Lob aus-
sprechen. Sie schmecken einfach himm-
lisch. Ich habe schon mal andere Sorten
probiert aber Ihre sind die Aller-
besten. Sie erinnern mich an früher.

Als Dankeschön lege ich Ihnen meine
Geschichte von früher mit den Him-
beerbonbons bei.

Ich stand schon mal mit dieser Geschichte
in den "Kieler Nachrichten".

Wenn es mir mal nicht so gut geht oder
traurig bin, lutsche ich ein Himbeer-
bonbon und ich bin wieder glücklich.

Ich wünsche allen lieben Angestellten
von "Jahnke" ein schönes Osterfest.

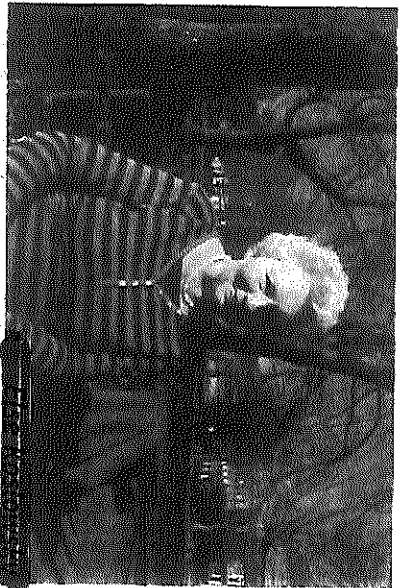
Liebe Grüße
von Else ~~_____~~



DIE KINDER AUS DER KÖRNERSTRASSE

erlebte den Zweiten Weltkrieg mitten in Kiel

„Es tickert schon wieder, ihr müsst euch schnell anziehen“ – an diesen Satz erinnert sich Elise Koslowsky auch nach fast siebzig Jahren noch sehr genau. Denn während des Zweiten Weltkrieges war dieses „Tickern“ im Radio ein Vorbote für den bevorstehenden Fliegeralarm. Die damals fünfjährige Elise Koslowsky, geb. Dudt, lebte mit ihrer Mutter und ihrer zwei Jahre jüngeren Schwester Helga Anfang der 40er-Jahre in der Körner-



straße 11/Ecke Dampferhofstraße in Kiel. Hier wurde sie auch am 29. März 1937 geboren. „Oft wurden wir nachts durch die Alarmsirenen aus dem Schlaf gerissen. Ganz aufgeregt waren wir dann, schnell zog meine Mutter uns notdürftig unsere schwarzen, flauschigen

Trainingsanzüge an“, erinnert sich die heute 72-jährige. Mit Wolldecken, Taschen und Koffern bepackt, ging es dann schnellstmöglich mit den anderen Hausbewohnern in den Luftschutzraum des Hauses. Dort standen Stühle, Sessel und alte Bänke bereit – oft saßen die Bewohner fünf bis sechs Stunden in diesem, bevor es hieß: „Es sind Bomben gefallen.“ Erst danach kam die Entwarnung. „Am nächsten Tag gab es meist eine Völkerwanderung zu den Unglücksstätten. Es war ein fürchterlicher Anblick, die zerstörten Häuser zu sehen“, so

Regelmäßig wurden

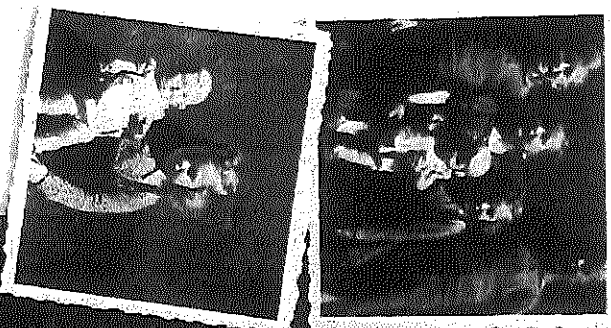
und die Bewohner der Körnerstraße 11 in dieser Zeit aus dem Schlaf gerissen.

„Wir Kinder sollten im Luftschutzkeller dann eigentlich schlafen, aber daran war nicht zu denken. Insgesamt waren wir im Haus sechs Mädchen und sieben Jungen. Da wurde gespielt, gesungen und erzählt. Die Frauen saßen alle an Handarbeiten, waren fleißig am Nähen,

Stricken oder Häkeln, während die wenigen Männer Skat spielten oder neugierig auf den Hausflur guckten.“ Aber es gab auch andere Momente in dieser Zeit. „Die Frauen haben oft gezittert, die Köpfe eingezogen, wenn die Bomben einschlugen“, so

„Man dachte, bald ist man auch mal dran – wir haben schon damit gerechnet, dass es bei uns einschlägt.“

An zwei Mitbewohner erinnert sich die Kielerin bis heute besonders: „Herr Kisten-





Körnerstraße 11, heute

macher erzählte die schönsten Märchen. Es war so interessant, dass wir Kinder alle zuhörten und dabei gar nicht merkten, dass schon Entwarnung gegeben wurde.“ Wenn Herr Kistenmacher einmal keine Lust hatte, Geschichten zu erzählen, verkürzte Tante Richard, die in der Körnerstraße 11 ein Lebensmittelgeschäft führte, den Kindern die Zeit. „Für uns Kinder hatte sie immer etwas Besonderes. Wenn es während eines Angriffs etwas ruhiger wurde, ging sie in ihr Geschäft nach oben und guckte nach dem Rechten. Jedes Mal wenn sie zurückkam, hatte sie eine große Blechdose mit Bonbons mitgebracht: große leckere Himbeerbonbons. Jeder durfte in die Dose langen und sich ein paar Bonbons rausnehmen. Und jedes Mal gab es danach Entwarnung. Oft sagten wir Kinder schon: ‚Tante Richard, mach‘ Entwarnung!‘“ Als die Angriffe auf Kiel zunahmen, wurde

mit ihrer Familie evakuiert, kam von Ellerdorf nach Zennhusen bei Heide, ihre kleine Schwester verstarb in jungen Jahren im Krieg. Mittlerweile lebt

schon lange wieder mitten in Kiel.

In der Körnerstraße 11 steht heute ein Neubau. „Beinahe hätte dieses Haus den Krieg überstanden“, erinnert sie sich, „wäre nicht eine Luftmine

auf die Straßenkreuzung gefallen.“ Trotz der schrecklichen Ereignisse des Krieges, Bomben, Luftangriffen und der ständigen Gefahr – an die Körnerstraße 11, an Onkel Kistenmacher, Tante Richard und die Himbeerbonbons denkt sie heute noch: Ein Haus mit einer ganz besonderen Geschichte.

Text Miriam Knodel / Fotos mlk, hfr

